

„EUROPA IN DER ZEITENWENDE – AUSSICHTEN FÜR KONJUNKTUR, INFLATION UND ZINSEN“

Das Wichtigste vorab: **Stefan Bruckbauer**, der Chefökonom der Bank Austria, erwartet für 2025 ein Wachstum der Wirtschaft von 0,1 Prozent. Dies sei nicht viel, aber es ist das Zeichen, dass die Rezession der Vergangenheit angehört. Für Österreich besonders wichtig: Auch die Industrierezession ist zu Ende, es gibt Anzeichen für eine Stabilisierung. Der Weltoutput liege aber immer noch unter dem Vor-Corona-Niveau, die Stahlproduktion ist nach wie vor niedrig, während die Erzeugung von Halbleitern sich in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt hat.

Auch die Exporte sind weltweit gestiegen, neu ist allerdings, dass von der – aufgrund der Trump'schen Zoll-Ankündigungen – steilen Wachstumskurve Europa erstmals nicht profitiert. Die Märkte haben sich neu geordnet, die Handelstätigkeit zwischen China bzw. Asien und den USA hat sich enorm gesteigert, während die Exporte des Euroraums nicht über das Niveau von 2015 hinausgekommen sind.

Es gibt also Zeichen für die Stabilisierung der Wirtschaft, aber die Erholung schreitet langsam voran. Bruckbauer erwartet keinen weiteren Rückgang, aber auch kein nenneswertes Wachstum. Unter diesen Rahmenbedingungen scheinen weitere Zinssenkungen der EZB (eine davon wurde zwei Tage nach dem Kongress umgesetzt) sehr wahrscheinlich. Schließlich hat die Eurozone an Wettbewerbsfähigkeit verloren (und Österreich stieg im Ranking innerhalb der EU ab) und niedrigere Zinsen könnten den Konsum stimulieren.

In den USA erwartet Bruckbauer hingegen nur eine Zinssenkung und er wies auf die Diskussion über eine Schwäche des Dollars hin. Der Anstieg der US-Staatsschulden sowie die Unprofessionalität der Trump'schen Administration wird von den Finanzmärkten genau beobachtet.

Die Auswirkungen der Trump'schen Politik auf die tatsächliche Entwicklung der Wirtschaft in Europa hält Bruckbauer für begrenzt. Europa sei groß genug, um auch ohne USA wachsen zu können, schließlich gehen 97% der europäischen Exporte nicht in die Vereinigten Staaten. Allerdings stellen die Lohnstückkosten ein Hindernis dar, denn Exporte können derzeit nur zu Lasten der Unternehmensgewinne durchgeführt werden. Die Produktivität sei in Asien und den USA mittlerweile so hoch wie in Europa, die Lohnkosten allerdings noch nicht.

Das Wachstum der europäischen Wirtschaft könne auch selbst finanziert werden, schließlich liege die Sparquote bei rund 20%. Die Herausforderung für Europa sei jedoch, in Bezug auf Technologieeinsatz und -entwicklung aufzuholen. Aktuell ist Technologie der Wertschöpfungsturbo schlechthin.